

Großenhainer Unterhaltungs- & Anzeigebblatt.

Amtsblatt der Königl. Amtshauptmannschaft, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Großenhain.

Erscheinen: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.
Inserate werden bis Tags vorher früh 9 Uhr angenommen.
Abonnement vierteljährlich 1 Mark.

Druck und Verlag von Hermann Starke in Großenhain.
Verantwortl. Redacteur: Hermann Starke sen.

Gebühren für Inserate von auswärts
werden, wenn von den Einserndern nicht anders bestimmt,
durch Postnachnahme erhoben.

Nr. 124.

Sonnabend, den 21. October 1882.

70. Jahrgang.

Vom Königl. Justizministerium ist an Stelle des verstorbenen Herrn Ortsrichters und Hüttenwerksassessors Weit in Gröbzig als Friedensrichter für den Bezirk Gröbzig mit Eisenhüttenwerk, Göhrisch, Kleintreibitz, Nauwalde, Nieska, Reppis, Schweinfurth und Spanenberg

Herr Hütteninspector **Adolf Schilling** in Gröbzig ernannt worden, was hiermit bekannt gemacht wird.
Großenhain, am 19. October 1882.

Königliches Amtsgericht daselbst.
Steche, A.-R.

Bekanntmachung.

Der **Bezirks-Obstbau-Verein** zu Großenhain ladet andurch alle seine Mitglieder, sowie ebenfalls die Mitglieder der benachbarten landwirtschaftlichen Vereine zu Pristewitz und Bafilz und überhaupt alle Freunde des Obstbaus zu einer **Vereinsversammlung** nächsten

Mittwoch, den 25. October d. J., Nachm. 4 Uhr
im **Riesch'schen Gasthof** „zur Stadt Dresden“ in Pristewitz ein.

Tagesordnung: 1) Geschäftliche Mittheilungen; 2) Vespredung über das Anpflanzen von Ebereschen an die Wege; 3) Beschlussfassung über einen Antrag; 4) Vortrag des Secretärs des Landes-Obstbau-Vereins, Herrn **Vämmerrhirt** aus Dresden, über: „die Krankheiten der Obstbäume, deren Ursachen und Mittel zur Abhilfe derselben“; 5) Entrichtung der noch rückständigen Steuerbeiträge (3 M. pro Jahr) auf das Jahr 1882 an den mitanwesenden Cassirer des Vereins, Herrn **Gemeinbevorstand Adam-Gävernitz**.

Der **Bezirks-Obstbau-Verein zu Großenhain**,
den 19. October 1882. **Gladewitz.**

Für den Schlosser **Anton Friedrich Schubert**, gebürtig von Marktleeberg ist als Abwesenheitsvormund der Gutsbesitzer und Kirchenvorsteher Herr **Friedrich August Richter** in Zabelitz vom unterzeichneten Amtsgerichte in Pflicht genommen worden.
Großenhain, am 18. October 1882.

Das Königliche Amtsgericht.
Ester. **Vornemann, Ass.**

Im **Schönig'schen Gute zu Gröbzig** kommen
Donnerstag, den 26. October 1882, Vorm. 9 Uhr
2 hochtragende Kühe und 1 dergl. Kalbe gegen Baarzahlung zur Versteigerung.
Großenhain, am 18. October 1882.

Der Gerichts-Vollzieher.
Höpfner.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 24. October a. c.,
Roh-, Vieh- und Pretermarkt in Großenhain.
Der **Stadtrath daselbst.**
Vogel, Stdr.

Städtische Feuerwehr.

Die den **Reservebezügen 1 und 2** zugetheilten Mannschaften haben sich **Dienstag den 24. October Abends 1/2 8 Uhr** und die den **Reservebezügen 3, 4 und 5** zugetheilten Mannschaften **Mittwoch den 25. October Abends 1/2 8 Uhr** im kleinen Saale des Gasthofs zur „**goldenen Krone**“ pünktlich einzufinden.
Großenhain, den 20. October 1882. **A. Wagner**, Feuerlöschdirector.

Die Fürstenbesuche auf der Balkanhalbinsel.

Man ist es nachgerade gewöhnt, den gegenseitigen Besuchen der Fürsten nicht allzu großen Einfluß auf die Entwicklung der Völkergeschichte beizumessen. In dessen darf man wohl behaupten, daß die Begegnung zwischen dem Könige von Serbien und dem Fürsten von Bulgarien, die sich dieser Tage in Rußschut vollzog, einige Beachtung verdient. Seit einem Vierteljahrhundert wurde der größte Theil der Balkanhalbinsel von der Türkenherrschaft befreit. Wo sonst die Paschas die Romantik des Orients repräsentirten, da regieren jetzt christliche Fürsten unter constitutionellen Formen nach constitutionellen Gesetzen.

Rumänien und Serbien haben dem letzten Kriege ihre Unabhängigkeit zu danken; Bulgarien ist erst durch diesen Krieg zu einem Staate geworden. Und nun herrschen auf der Balkanhalbinsel dieselben Sitten, wie überall, wo christliches Hofleben existirt. Die Allianzen unter unabhängigen Staaten, die Fürstenbegegnungen zur Befestigung solcher Freundschaftsverhältnisse sind wesentlich eine Erscheinung christlicher Civilisation. In Asien sind die Fürsten durch Mißtrauen und Eifersucht von einander geschieden und nur Vasallen finden sich am Hofe des Sultans ein, um ihm ihre Huldigung darzubringen. Die Zeit ist allerdings wohl nicht mehr fern, wo der Sultan den letzten seiner Vasallen verloren haben wird. Um so lebendiger regt es sich unter den christlichen Fürsten der Balkanhalbinsel. Die Dinge haben da unten noch keine feste Gestalt angenommen. Serbien, Rumänien und Bulgarien sind in gleicher Weise bemüht, Sicherheit für ihre Zukunft zu schaffen.

Bei diesem Bemühen mag König Milan von Serbien auf seine eigene persönliche Stellung wohl in demselben Grade Bedacht nehmen, wie auf die Unabhängigkeit und Sicherheit seines Staates. Serbien hat in den letzten Jahren einen ganz merkwürdigen Schicksalsproceß durchgemacht. Das Schauspiel, welches der kleine Staat geboten, hätte eine viel größere Aufmerksamkeit verdient, als ihm wirklich zu Theil geworden ist. Die Erschütterungen, von denen Serbien heimgesucht wurde, sind ihrem ersten Ursprunge nach nicht von einem politischen Ereignisse und auch nicht von einer politischen Partei ausgegangen. Auf dem Ocean des europäischen Capitals, wo die Speculation die goldenen Wogen durcheinander treibt, entstand der Sturm, der das Land in seinem Innersten durchdrückte.

Die guten Serben, ihrer Mehrzahl nach kaum dem primitivsten Zustande der Civilisation entwachsen, wurden plötzlich in die Geheimnisse der europäischen Speculation eingeweiht. Die Katastrophe, welche die Pariser Börse erlebte und welche an den Namen Bontoux sich knüpft, hatte auch für Serbien höchst bedenkliche Folgen. Diefem Schicksalschlage gegenüber zeigte Fürst Milan echten Herrschermuth. In dem Augenblicke, wo die Opposition die Waffen schiedete, um die Regierung zu stürzen, ließ er sich zum Könige ausrufen. Durch diesen stolzen Act wurde die Krise allerdings vertagt, aber nicht beseitigt. Die Gährung dauert fort, obgleich den Gesetzen Gewalt angethan wurde, um eine regierungsfreundliche Majorität in der Skupschtina herzustellen. In den Zeitungen wird offen von Verschwörungen gegen den serbischen Thron gesprochen und eines schönen Tages

können wir durch die Nachricht von einer Revolution in Belgrad überrascht werden. Man behauptet auch, daß die serbische Opposition sich der geheimen Unterstützung Rußlands erfreue und daß es eben der Panславismus sei, der eine Veränderung in Serbien herbeiführen wolle.

Allein selbst den Fall vorausgesetzt, daß eine solche Revolution gelingen und König Milan seinen Thron verlieren sollte, so würde dadurch an den Verhältnissen auf der Balkanhalbinsel nicht allzuviel geändert werden. Serbien und die anderen christlichen Staaten des Balkans werden stets auf die Nachbarschaft Oesterreichs Rücksicht nehmen müssen. In letzter Instanz hat es Oesterreich doch in seiner Macht, wenn alle friedlichen Mittel fehlschlagen sollten, den kleinen Gegner völlig zu erdrücken. Die Rivalität zwischen Rußland und Oesterreich bietet den erwählten Staaten keineswegs eine solche Sicherheit, daß sie dauernd eine feindselige Haltung gegen Oesterreich riskiren könnten, denn auch ein Krieg zwischen Rußland und Oesterreich würde für die kleinen Staaten die gefährlichsten Konsequenzen nach sich ziehen. Immer sind es die kleinen Länder, welche zuerst die Kosten bezahlen müssen und zuerst zu Grunde gehen, wenn die großen Staaten gegen einander Krieg führen.

Die gegenwärtigen Zustände auf der Balkanhalbinsel erinnern in mannigfacher Beziehung an das bündestägliche Deutschland. Statt des Dualismus zwischen Oesterreich und Preußen ist jetzt dort der Dualismus zwischen Oesterreich und Rußland vorhanden. Die Staaten der Balkanhalbinsel sind von demselben Streben erfüllt, wie ehemals die deutschen Mittel- und Kleinstaaten; d. h. sie möchten am liebsten von dem einen wie von dem anderen Großstaate unabhängig sein. Auch für die Lösung der Frage auf der Balkanhalbinsel werden sich Staatsmänner finden, welche künstliche Projecte ausarbeiten, um die Unabhängigkeit der Halbinsel zu ermöglichen. Von dem Grundsätze ausgehend, daß Vereinigung die Schwachen stark macht, wird man auf die alte Idee der Donau-Conföderation zurückgreifen und ein Bündniß zwischen Serbien, Bulgarien und Rumänien herzustellen suchen, vielleicht auch Griechenland zur Theilnahme einladen. Da der Zweck der Conföderation darin bestehen müßte, fremde Einflüsse von der Balkanhalbinsel abzuwehren, so wird man auch Alles aufbieten, um den russischen und österreichischen Einflüssen den Weg zu verlegen.

Die Staaten der Balkanhalbinsel haben zwar unter sich ihre Rivalitäten und Streitigkeiten auszusechten, allein das schadet nichts; man kann das Project von der Conföderation dennoch aufs Papier bringen und ernsthaft an seiner Verwirklichung arbeiten. Auch die Geschichte der deutschen Nationalbewegung ist voll von solchen Versuchen; sie wurden so lange fortgesetzt, bis Fürst Bismarck unsere Verhältnisse durch die Gewalt der Waffen endgültig regelte. Die Staaten auf der Balkanhalbinsel haben auch kein anderes Schicksal zu erwarten. Die schönsten Conföderations-Projecte werden ihre Unabhängigkeit nicht zu schützen vermögen, sobald die Dinge ernsthaft zur Entscheidung gebracht werden. Oesterreich und Rußland haben dabei das letzte Wort zu sprechen und die Stimme der kleinen Staaten wird daneben kaum gehört werden. Auch die Fragen auf der Balkanhalbinsel können nur durch Blut und Eisen gelöst werden, genau so, wie die deutsche Frage. Um seine künftige Stellung im

Orient zu sichern, bringt der österreichische Staat schon heute große Opfer; wir erinnern nur an Bosnien und die Herzegowina.

Tagesnachrichten.

Sachsen. Ihre kgl. Hoheit die Frau Prinzessin Georg traf am 18. October Vormittags 10 Uhr von München wieder in Dresden ein.

Der in weiteren Kreisen bekannte tüchtige Fachtlehrer Ernst Staberoh in Dresden ist am 18. October im noch nicht vollendeten 65. Lebensjahre gestorben.

Der nächste Reichshaushaltsetat wird auch die erste Rate für den Neubau eines Reichsgerichtsgebäudes aufweisen, nachdem zwischen der Stadt Leipzig und der Reichsregierung ein Uebereinkommen über den aufzuführenden Bau getroffen worden ist. — Die Stadtverordneten Leipzigs haben den Beschluß des Rathes, alljährlich im Winter auf einer Wiese am Schleußiger Wege eine öffentliche, unentgeltlich zu benutzende Eisbahn herzustellen, genehmigt.

Sicherem Vernehmen nach wird in Gruben bei Meißner aus Anlaß der dort entdeckten eisenhaltigen Quelle demnächst mit dem Bau eines geräumigen und eleganten Badehauses begonnen werden.

Das Ministerium des Innern verfügte die Auflösung des Stadtverordnetencollegiums zu Burgstädt, wie verlautet, deshalb, weil das Collegium einstimmig beschloffen hatte, mit einem Mitgliede nicht mehr zu arbeiten.

Ein hübscher Zug wird aus der Bernhard Schmidt'schen Fabrik zu Arnsdorf bei Penitz („Amerika“ genannt), mitgetheilt. Es wurde jetzt einem langjährigen alten Arbeiter, dem es nicht mehr möglich ist, seine Arbeit zu verrichten, freiwillig eine Pension ausgezahlt, die die Hälfte seines bisherigen Lohnes beträgt. Dasselbe Verfahren soll auch bei allen anderen Arbeitern, wenn sie eine gewisse Anzahl Jahre in der Fabrik thätig gewesen und arbeitsunfähig werden, innegehalten werden.

Der Mörder Bock in Baugen hat gestanden, den am 3. September an dem 60jährigen Tuchmacher Männich in Ramenz verübten Mord in der Absicht ausgeführt zu haben, Männich zu berauben. Ferner hat Bock eingestanden, daß er aus Rachsucht auch eine Brandstiftung ausgeführt habe.

In Altchemnitz wurde am Freitag früh ein Mordversuch ausgeübt. Der Thäter, ein Atermiether bei einer alleinstehenden Frau, wollte Letztere durch einen Strick entweder erwürgen oder erhängen, wurde aber durch das Hilsegeschrei der Angegriffenen an seinem Vorhaben gehindert. Der Mörder erhing sich hierauf selbst und war nicht wieder ins Leben zurückzurufen, während an dem Aufkommen der Frau nicht gezweifelt wird.

Ein recht beklagenswerther Unglücksfall hat sich am Montag in der Uhlig'schen Fabrik zu Keitelschtein bei Crimmitschau zugetragen. Dem mit Raspeln von Farbeholz beschäftigten Arbeiter Lange gerieth durch einen unglücklichen Zufall ein starker Span gegen den Hals und drang in diesen hinein, welcher schweren Verwundung der nach dem Krankenhause gebrachte Unglückliche noch am Abend desselben Tages erlag. Er hinterläßt außer seiner Ehefrau acht zum Theil noch unerzogene Kinder.